

vocis imago, analytische Notizen

Das harmonische System ist vor allem das Resultat eines radikalen linearen Kontrapunkts. Dies folgt der Erkenntnis, daß harmonisch vom Hörer sehr viel als logisch akzeptiert wird, wenn die kontrapunktischen Linien überzeugend gestaltet sind. Dies sieht man auch in der kleinen harmonischen Skizze zu diesem Stück im Anhang: Grundsätzlich sind die kontrapunktischen Linien der einzelnen Stimmen wichtig. („Ausgangs-/Grund-Strukturen f. Ensemble“)

Der Zusammenklang folgt einer komplementärharmonischen Ästhetik bis hinein in den mikrotonalen Bereich. Angestrebt wird eine möglichst reiche Harmonik, die ihre Struktur permanent variiert und in ständigem Fluß ist.

Auch die Rhythmik folgt dem Prinzip einer möglichst reichen Kontrapunktik. Wenn wir beispielsweise den ersten Schlag des Taktes 32 in der angehängten Partitur betrachten, dann sehen wir eine große rhythmische Vielfalt der einzelnen Linien, unter möglichst sparsamem Gebrauch mehrerer Olen-Klammern (wie in der Violine in Takt 33): 11 (Flöte) gegen 8 (Klarinette) gegen 8,5 (Xylophon) gegen 7 (Klavier) gegen 10 (Violine) gegen Doppelglissando im Cello.

Die mikrotonalen Melodielinien wie beispielsweise in Takt 125 in der Flöte und in der Klarinette hatte ich damals auf zwei um einen Viertelton gegeneinander verstimmt Keyboards ausprobiert.

Im übrigen ist die ganze Partitur von Hand geschrieben, mit Tusche auf Transparentpapier.

Dies sind nur ein paar wenige grundsätzliche Aspekte.
(22.8.2021)

